

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Gebr. Lehmann, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieuwen, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Kanal 1.— 51

Nummer 18

Düsseldorf, den 2. Mai 1931

Verbandort Krefeld

Abbau-?

M. Der Ruf nach Abbau ist allgemein in Deutschland zu einem Schlagwort geworden, das in jeder Unterhaltung und jedem Zeitungsartikel über die wirtschaftliche Lage wiederkehrt. Die man die verschiedenen Rezepte zur Ueberwindung der deutschen Wirtschaftsnot einmal daraufhin durch, so kann man feststellen, daß sie, ganz gleichgültig in welcher Tendenz und in welchem „Auftrage“ sie geschrieben sind, zur Hälfte bis zu drei Vierteln aus Abbauforderungen bestehen. Je radikaler das Rezept und je „garantiert erfolgreicher“, umso öfter und gründlicher kehren die verschiedenen Abbauforderungen darin wieder. Offenbar hängt die Güte der verschiedenen Rezepte zur Heilung der deutschen Wirtschaftskrankheit von der Häufigkeit dieser Abbauforderungen ab.

Dabei gibt es mancherlei Abbauforderungen. Ihre Art richtet sich offensichtlich nach der Interessengruppe, von der das betreffende Rezept verordnet wird. Von der jeweiligen Abbauforderung kann man so meist mit Leichtigkeit auch auf die wirtschaftliche, soziale oder politische Stellung der fraglichen Gruppe schließen, wobei kaum betont zu werden braucht, daß diese Abbauerezepte an sich noch längst keine Gesundung der deutschen Wirtschaft herbeizuführen vermögen, sondern immer nur im Zusammenhang mit den übrigen Wirtschaftsfaktoren gemeinsam sich auswirken können und beurteilt werden müssen. Ginge es mit der deutschen Wirtschaftskrise so einfach wie mit einem Kranken, dem nur die richtige Medizin eingegeben zu werden braucht, damit er wieder gesund aufsteht, dann wäre uns sicher mit den zahllosen Rezepten schon längst geholfen. So ist es notwendig, die nachgerade zur Mode gewordenen verschiedenen Abbauverordnungen immer wieder kritisch zu prüfen. Wirklich Gutes und Notwendiges wird dabei oft mit Uebertriebenem und Verkehrtem zusammengemengt, Vorteilhaftes und Zweckmäßiges mit Nachteiligem und Falschem über einen Leisten geschlagen, so daß es oft selbst dem wirtschaftlich und politisch geschulten Menschen schwer wird, aus solchem Durcheinander noch das Wertvolle herauszufinden und zu erkennen.

Einige dieser Abbauforderungen aber kehren seit Monaten bereits mit Beständigkeit in den verschiedenen Rezepten und Interessengruppen wieder, gehen durch die Tagespresse und spielen in der öffentlichen Diskussion eine Hauptrolle, so daß es angebracht erscheint, ihre tatsächliche Bedeutung zu klären und zu versuchen, sie auf die beiden Hauptnennungen „Falsch“ oder „Richtig“ zu bringen.

In der Spitze dieser Abbauforderungen stehen nach wie vor die beiden Gegensätze *P r e i s a b b a u* und *L o h n a b b a u*. Zu ihrer Klärung braucht dem oft von uns Gesagten wenig hinzugefügt zu werden. Es ist einleuchtend, daß angesichts der unzureichenden Kaufkraft der Konsumentenmassen, nämlich der Arbeitnehmerschaft, angesichts der gesunkenen Weltmarktpreise und des überhöhten Preisniveaus der wichtigsten Bedarfsgüter in Deutschland eine Anpassung der Fertigungsgüter und Senkung erfolgen mußte. Dazu gehören freilich nicht allein die Preise der Industrie und des Handels, sondern auch die Frachtsätze, Beförderungsgebühren und Tarife der Reichsbahn, Post und kommunalen Betriebe (Gas-, Elektrizitätswerke usw.). Die Industrie weiß nicht mit Unrecht auf die auch dort notwendigen Preissenkungen ebenso wie auf die zum Teil ohne Frage überhöhten Steuern und sonstigen Verwaltungsgebühren hin. Man kann diesen Beanstandungen und der Forderung nach Abbau des übergroßen staatlichen und kommunalen Verwaltungsapparates weitgehend zustimmen. Die gleiche Forderung muß freilich auch der Industrie selbst gegenübergestellt werden. Auch hier ist im Gegensatz zu der Rationalisierung der Betriebe in technischer Hinsicht und auf Kosten der Arbeiterschaft in der Frage der Verminderung überbesoldeter Verwaltungsstellen noch manches nachzuholen.

Der Forderung nach Steuerabbau wird üblicherweise angegeschlossen die Forderung nach Abbau der „Soziallasten“, die ihre Ergänzung in der allgemeinen Lohnabbauforderung findet. Der geforderte Abbau des Schlichtungswesens fällt im Effekt mit dieser Forderung zusammen. Wir haben bereits auf die Gegenfälligkeit von Preis- und Lohnabbau hingewiesen. Mit geringer Ausnahme von Sonderverhältnissen ist dazu zu sagen, daß jeder Preisabbau, der von einem Lohnabbau wieder aufgehoben wird, illusorisch ist. Die verfügbare Warendecke wird dadurch nicht vergrößert, die Nachfrager nicht gesteigert — sondern das gleiche Mißverhältnis von Ueberangebot und unzureichender Nachfrage erhalten. Das wirtschaftliche Ergebnis ist gleich Null. Eine Bele-

Sozial-Reaktion als politisches Mittel

Radikalisierung der Massen ist das Ziel

Selten ist in so offener Weise der Kampf gegen die deutsche Lohn- und Sozialpolitik geführt worden wie gegenwärtig. Ueberall sind Kräfte am Werke, die Arbeiterschaft in ihren wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen weiter zurückzudrängen und den breiten Massen des werktätigen Volkes neue Lasten und Opfer aufzuerlegen. Dabei nimmt man keine Rücksicht auf die bereits eingetretene Verschlechterung der Lage der Arbeiterschaft durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit und durch die erfolgte Kürzung der Akkord- und Tariflöhne auf der ganzen Linie.

Schon propagieren gewisse Kreise im Unternehmerlager einen neuen Lohnabbau und sind mit Eifer am Werke, dafür den Boden vorzubereiten.

Die Mahnungen vernünftiger und einsichtiger Wirtschaftsführer, den Bogen nicht zu überspannen und die Ueberlastung der Arbeiterschaft nicht ins Maßlose zu steigern, finden dabei keine Beachtung. Rücksichtslos werden Werks-, Zechen- und Betriebsstilllegungen in Szene gesetzt und weitere Arbeiterfamilien brotlos gemacht, um die angebliche Untragbarkeit der sozialen Lasten und ihre Schuld am Darniederliegen der Wirtschaft zu beweisen und die Deffektivität Lohnabbauerei zu machen.

Rücksichtslos wird der soziale Druck auf die nach in Arbeit Stehenden erhöht und die Existenzunsicherheit geeignet scheint, der Propaganda gegen die sozialen Belange der Arbeiterschaft zu dienen.

In den Massen der Arbeiterschaft aber — der nach im Erwerbsleben stehenden und ihrer kurzarbeitenden oder arbeitslosen Angehörigen — wächst die Not immer mehr. Vergeblich warten die im Lohn Abgebauten auf die Auswirkung einer entsprechenden Lebensverbesserung, auf die versprochene „Steigerung ihrer Kaufkraft“. Was durch Akkord- und Tarifabbau im Lohnbeutel weniger geworden ist, wird längst nicht durch die Senkung der Preise wettgemacht. Kurzarbeit verringert den ohnedies unzureichenden Verdienst, und die arbeitslosen Angehörigen belasten den Haushalt — je länger, umso mehr. Kommt auch bei jenen noch der Abbau der Unterstützungen — wie er neuerdings als Sparmaßnahme der Kommunen propagiert wird — hinzu, so wird die Rechnung umso trostloser. Von Tag zu Tag wächst die Not, wird die Sorge um die eigene Existenz und die Existenz der Familie größer und dringender. Statt der Hoffnung auf eine Besserung der Lage aber kommen neue Lohnabbauforderungen und neue Verschlechterungsparolen. Die verzweifelte Stimmung, die solche Verhältnisse bei den Betroffenen auslösen muß, greift immer weiter um sich. Die soziale Lage wird immer unhaltbarer.

In dieser Situation aber hat der Radikalismus Hochkonjunktur. Je größer die Existenzunsicherheit und Not, umso empfänglicher sind verzweifelte Menschen radikalen Reden und Theorien, Putsch- und Umsturzplänen.

Bezahlte Agitatoren finden in solcher Zeit auch bei sonst besonnenen Menschen leichter ein williges Ohr. Die Gewerkschaften und die ihnen angehörenden vernünftigen Arbeiter haben einen doppelt schweren Stand. In der Abwehr der sozialen Reaktion und in der Aufklärung gegen unverantwortliche Putschisten kämpfen sie gegen eine zweifache Front.

Die Produktionstätigkeit kann nicht erfolgen, der Leerlauf des Produktionsapparates bleibt unverändert bestehen. Dagegen vergrößert sich mit der anhaltenden Arbeitslosigkeit die wirtschaftliche Notlage der breiten Schichten von Kurzarbeitern, Arbeitslosen und Angehörigen; die soziale Not und Unsicherheit des öffentlichen Lebens wächst. Dem Radikalismus werden neue Massen zugeführt, die eine neue soziale und politische Gefahr bedeuten. Die Folge ist eine erneute Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Krise; wie in einer verhängnisvollen endlosen Kette hängt ein Glied am anderen; die Vergeblichkeit des verkehrten Beginns eines falschen Abbaues wird offenbar.

Nicht allein die sozialen, sondern auch die nüchternen wirtschaftlichen Erwägungen führen so bei näherer Betrachtung dieser Fragen zu dem Ergebnis: Schluß mit dem falschen Abbau!

Umso bedenkllicher muß die Tatsache stimmen, daß die gleichen Kreise, die von der Arbeitgeberseite her gegen die Gewerkschaften im Angriff stehen, in zahllosen Fällen auch die finanziellen Träger und Auftraggeber jener verantwortungslosen Agitatoren für rechts oder links sind, die mit Phrasen und Verheißungen die Massen radikalisieren und gegen die Gewerkschaften aufzutreten suchen.

Die Hintermänner sind dieselben. Von oben radikalisieren sie die Masse durch den wirtschaftlichen und sozialen Druck der Reaktion, von unten putzen sie dieselben Massen auf durch politische Radikalisierung — von oben wie von unten zugleich aber bekämpfen sie die Gewerkschaften.

Bergegengewärtigt man sich nach dieser Feststellung, welches das letzte wirtschaftliche und politische Ziel dieser Kreise ist, so wird auch der Zweck dieses Beginns klar: durch die geschilderten Methoden der Radikalisierung der Massen soll der Boden bereitet werden für die Wiederherstellung politischer und sozialer Vorkriegsverhältnisse: der Vorherrschaft einer kleinen Schicht von Berechtigten und der sozialen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Arbeiterschaft. Die soziale Reaktion ist dafür ebenso wie die Radikalisierung der Massen politisches Mittel.

Die Arbeiterschaft hat daraus die Konsequenzen zu ziehen. In gewerkschaftlicher Geschlossenheit muß sie ihre Position nach rechts und links sichern, um dieses Vorhaben der sozialen Reaktion zunichte zu machen.

Durch jahrzehntelange erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit hat unsere Organisation den Beweis erbracht, daß sie imstande ist, die Lage der Arbeiterschaft zu sichern und zu verbessern. — Nicht durch Radikalisierung der Arbeiterschaft und Zerstückung der Gewerkschaften, sondern durch reifliche gewerkschaftliche Erfassung der Unorganisierten, durch besonnene Gewerkschaftsarbeit allein ist der Aufstieg der Arbeiterschaft erreichbar!



Willst Du, daß der Preisabbau von provitsüchtigen Geschäftemachern ausgenutzt wird zu weiterem Lohnraub? Wenn nicht, dann hilf uns in unserem Widerstand. Fördere und unterstütze die Arbeit

durch Deine Werbepflicht!

Schluß mit dem Lohnabbau!

Unmögliche lohnpolitische Forderungen

Wenn wir rückschauend die Lohnabbauwelle in der deutschen Textilindustrie überblicken, so müssen wir dabei feststellen, daß schon in allen Bezirken der Lohnabbau ziemlich schematisch vorgenommen ist. Die Unternehmer forderten überall eine Herabsetzung der Löhne auf den Stand von 1927. In Baden forderten dieselben sogar, die Löhne auf den Stand von 1925 zurück zu revidieren.

Mit Hilfe der Schlichtungsbehörden ist dann überall ein Lohnabbau erfolgt. Dabei ist vollständig unberücksichtigt geblieben, daß schon vor dieser allgemeinen Abbaubewegung die Akkordstücklöhne in der Textilindustrie in erheblichem Maße gekürzt worden sind. Nach einer Erhebung unseres Verbandes, die sich auf 590 Betriebe mit 157 980 Beschäftigten erstreckte, wurden

3829 = 12,7%	der Erfaßten die Löhne bis zu 5% gekürzt
1750 = 12,7%	um 6-10% "
5195 = 3,8%	" " " " " " " " " "
6143 = 4,5%	" " " " " " " " " "
8558 = 6,2%	" " " " " " " " " "

Trotzdem die Gewerkschaften bei den einzelnen Verhandlungen ausgezeichnetes Material über die schon vorher vorgenommenen Lohnkürzungen vorlegten, sind diese Kürzungen von den Schlichtungsinstanzen nicht berücksichtigt worden.

In allen Bezirken wurden die Löhne schematisch gekürzt, auch dort, wo die bisherigen Löhne an der Grenze des Existenzminimums lagen.

Die Kürzungen der Tariflöhne in den hauptsächlichsten Bezirken der Textilindustrie sind aus nachfolgender Uebersicht zu ersehen:

Tarifbezirk	Umfang der Lohnkürzung	Tarifbezirk	Umfang der Lohnkürzung
Rechtssrhein	7%	Laufziger Tuchindustrie	6%
Düren	5,8	Westfälischen	männl. 6 weibl. 5
M. Gladbach	5,8	Dinradien	5,4
Bietzen	5,8	Münsterland	6
Württemberg	4,4	Bielefeld	6
Nordhammover	6	Herford	6
Südhannover	6,5	Güterloh	6
Neumünster	5	Kassel	7
Oberbergisch	6	Kreis Kempen	6
Sächsl.-Thür.	6,4	Kreiselb.-Saant	5,8-8,5
Rebercien	8	Nordbayern	4-5
Walz	5,8	Südbayern	4,3-8
Kreiselb.-Seide	6	Schlesien	6
Griehfeld	5,8	Baden	5
Nachen	5,8	Sorau	6
Nordostdeutsche Textilindustrie	5,5-6,5		

Die abgebauten Textilarbeiterlöhne:

Durch diese Kürzungen, die zum Teil noch über das Ausmaß der Kürzungen der Beamtengehälter hinausgehen, sind die Löhne der Textilarbeiter zum Teil so tief gedrückt, daß damit die Kosten der Lebenshaltung kaum noch bestritten werden können. Die Löhne für die nur im Zeitlohn Beschäftigten und insbesondere der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen reichen schon bei 48stündiger Arbeitszeit nicht mehr aus, um damit die Kosten der Lebenshaltung zu decken und liegen zum Teil unter dem Niveau der Wohlfahrtsätze. Nachstehend die Löhne für einzelne Arbeitergruppen:

Stundenlöhne der jeweils höchsten Altersklasse in Ortsklasse I.

Tarifbezirk	Männl.	Weiblich	Zusatzlohn		Stichtagsl.	
			pro Tag	pro Tag	pro Tag	pro Tag
Kreiselb. Seide	71,5	71,5	—	—	61,2	49,5
M. Gladbach Baumwolle	64,7	64,7	73,6	52,6	62,3	46,7
4 schmale Stühle	76,0	76,0	—	—	68,0	52,0
Nachen Tuchindustrie	75,9	56,4	77,0	56,9	64,0	49,0
Rechtssrhein Tuchindustrie	69,0	57,5	86,0	57,5	59,5	49,0
Münsterland Baumwolle	65,5	52,4	—	—	57,3	45,9
Bielefeld Seide	67,9	47,6	—	—	56,6	39,7
Südhannover	68,8	68,8	74,4	45,4	54,3	40,8
Reichenbach/Schl. 4 schmale Stühle	64,3	48,2	—	—	53,7	40,3
Gebirg Tuchindustrie	68,1	63,1	67,1	52,4	49,5	37,2
Westfälischen 4 Stühle	60,0	50,6	74,9	46,4	53,4	34,9
Westfälischen Baumwolle	71,3	62,1	—	—	62,0	52,5
Gera-Greiz Tuchindustrie	61,5	50,6	65,5	—	62,7	56,1
Niederlausig Tuchindustrie	64,1	57,8	73,2	50,8	60,6	43,9
Nordbayern	70,6	70,6	72,3	52,9	62,0	54,0
Südbayern	72,8	55,0	75,4	—	65,0	49,0
Württemberg	62,5	58,5	68,8	52,0	59,0	42,8
Baden Baumwolle	—	—	—	—	—	—

Bei diesen Löhnen ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Textilarbeiter seit Jahr und Tag sehr stark überarbeitet. Nach den Feststellungen unseres Verbandes arbeiteten 17 Prozent seiner Mitglieder 41-47 Stunden pro Woche, 11 Prozent seiner Mitglieder 32-39 Stunden pro Woche, 1,2 Prozent 24-31 Stunden pro Woche und 4,1 Prozent unter 24 Stunden pro Woche. Berücksichtigt man diese außerordentlich starke Kurzarbeit, so wird man ermaßen können, welche außerordentlich geringe Verdienste auf einen Teil der Textilarbeiter entfallen.

Es wäre gewiß ein gutes Erziehungsmittel, wenn diejenigen, die immer noch nach weiterem Lohnabbau streben, einmal in die Lage kämen, mit diesen beträchtlichen längere Zeit ihren Haushalt bestreiten zu müssen.

Es steht zu erwarten, daß sie dann recht bald zu einer besseren Ansicht kämen.

Die Textilarbeiter, die in der jetzigen Krise wirklich große Opfer gebracht hat, ist nicht gewillt, sich weitere Verschlechterungen gefallen zu lassen. Sie fordert, daß nunmehr mit dem Lohnabbau entschieden Schluß gemacht wird!

Ein unhaltbarer Schiedsspruch

Nachdem der von dem stellvertretenden Landesschlichter, Oberregierungsrat Hanewinkel, mit den Stimmen der Arbeitgeber gefällte Schiedsspruch wegen Unhaltbarkeit der Rechtslage nicht für verbindlich erklärt wurde, fanden am 23. März erneut Verhandlungen statt. Diese führten zu einem neuen Schiedsspruch, der in materieller Hinsicht den ersten Spruch wieder ausleben läßt. Mit anderen Worten: die Löhne des badischen Landestarfs für die Textilindustrie werden von 60 Pfg. auf 57 Pfg. herabgesetzt. Ferner wird die seit 12 Jahren bestehende Sonderzulage für das Albtal (Albtalzulage) restlos abgebaut. Dies bedeutet für die Arbeiter des Albtals einen Lohnabbau von 7 Pfg. pro Stunde oder 11 Prozent. Die Arbeiter hat auch diesen Spruch einstimmig abgelehnt.

Zur Begründung für die Unhaltbarkeit dieses Spruches sei folgendes ausgeführt: Im November 1927 wurde für die badische Textilindustrie der letzte Lohnvertrag abgeschlossen. Andere Tarifgebiete haben im Jahre 1928 nochmals Lohn erhöhungen erhalten. Infolgedessen ist die badische Textilarbeiter bisher schon im Lohn zurückgeblieben. Durch reichsarbeitsgerichtliche Entscheidung wurde der Lohnvertrag später für rechtungültig erklärt, somit besteht für Baden seit längerer Zeit ein tarifloser Zustand. Diesen Zustand haben die Arbeitgeber des Albtals

ausgenutzt, der Arbeiterschaft bereits im Mai vorigen Jahres 1 Pfg. vom Lohn abzuziehen. Im September wurde ein weiterer Abbau in Form der Akkordlohnkürzung von 7 bis 25 Prozent durchgeführt. Die zur Zeit durchgeführte zweite Nationalisierung legt der Arbeiterschaft (z. B. in den Spinnereien) eine Mehrleistung bis zu 50 Prozent auf. Hand in Hand damit ging eine erneute Senkung der Akkordstücklöhne vor sich, so daß die Arbeiterschaft trotz der Mehrleistung heute weniger verdient wie zuvor. Zu erwähnen ist noch, daß all diese Mehrleistung ohne jede technische Verbesserungen geleistet werden müssen. Hinzu kommt jetzt der vorgesehene Abbau auf Grund des Schiedsspruches von 11 Prozent. Die Arbeiterschaft ist empört über diese Zumutung des Landesrichters. Sie fragt sich mit Recht, wer dem Schlichter die moralische und rechtliche Handhabe zu derartigen ungeheuren Lohnkürzungen gibt. Man hat der Arbeiterschaft durch diesen Schiedsspruch die Möglichkeit genommen, für die Mehrarbeit auch eine entsprechende Bezahlung verlangen zu können. Der Landesschlichter hat die Wünsche der Arbeitgeber zu 100 Prozent befriedigt. Die Firmen des Albtals erzeugen gute Qualitätsware, die, wie bei den Lohnverhandlungen einwandfrei bewiesen wurde, auch dementsprechend bezahlt wird. Die Arbeiterschaft aber nagt am Hungertuch. Die fortgesetzt erfolgten Akkord- und Zeitlohnkürzungen haben es den Firmen ermöglicht, ihre Betriebe voll arbeiten zu lassen. Ja zu einem großen Teil werden Überstunden und -schichten gemacht. Gewiß kein Zeichen, daß die Geschäftslage schlecht ist und daß ein Abbau von 11 Prozent nötig wäre. Der Schlichter aber diktiert gerade der Arbeiterschaft dieser gutgehenden Betriebe diesen Sonderabbau von 6 Prozent, zuzüglich 5 Prozent Abbau vom Landestarif. Die Arbeiterschaft ist zu der Erkenntnis gekommen, daß nicht der wirtschaftlichen Lage der Betriebe, sondern lediglich dem Machtstandpunkt der Arbeitgeber Rechnung getragen wurde. Ein Preisabbau bei den Bedürfnissen des täglichen Lebens ist, wie auch die Arbeitgeber zugegeben haben, noch nicht im geringsten Ausmaß erfolgt.

Die Arbeiterschaft erwartet deshalb vom Reichsarbeitsministerium, daß dieser für die Betriebe nicht erforderliche, für die Arbeiterschaft aber untragbare Sonderabbau nicht zur Wirklichkeit wird. Die Stimmung in den Betrieben ist äußerst gespannt und für den Wirtschaftsfrieden im Albtal das Schlimmste zu befürchten.

Ein glänzender Erfolg für unseren Verband

Teilergebnis der diesjährigen Betriebsratswahlen

Von den diesjährigen Betriebsratswahlen aus der Textilindustrie liegen bis jetzt nur Teilergebnisse vor. Von rund 900 Betrieben haben 430, also etwa die Hälfte, über den Ausgang der Wahlen berichtet. Danach steht schon jetzt fest, daß unser Verband sich vorzüglich gehalten hat, daß der Einbruch der Nationalsozialisten in die Betriebsrätebewegung der Gewerkschaften in kaum nennenswertem Ausmaße erfolgte, und daß auf der anderen Seite die RGO. (revolutionäre Gewerkschaftsopposition) einen stärkeren Anteil an den Erfolgen bei den diesjährigen Wahlen hatte und dem Deutschen Textilarbeiterverband eine größere Anzahl von Sitzen abgenommen hat.

In den 430 Betrieben werden 115 492 Arbeiter beschäftigt, 14 663 = 11,26 Prozent weniger als im Vorjahre.

Bei den Angestellten betrug der Abbau nur 3,3 Prozent, nämlich von 11 214 auf 10 847. Verhältnismäßig kamen auf 1000 Arbeiter im Jahre 1930 8,6 Prozent Angestellte, im Jahre 1931 9,4 Prozent.

Unser Verband hatte in diesen 430 Betrieben im Jahre 1930 1471 Arbeiterräte. Er erhielt bei den diesjährigen Wahlen 1428, verlor also nur 43 oder rund 3 Prozent.

Der Deutsche Textilarbeiterverband verlor von 1132 Arbeiterräten des vorigen Jahres 177 = 15,7 Prozent, konnte also nur 955 Betriebsratskandidaten bei der diesjährigen Wahl durchbringen.

Der Einbruch der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in die Betriebsrätebewegung der Gewerkschaften ist vollkommen zusammengebrochen.

Obwohl verschiedentlich diese politische Bewegung ihre politisch-agitatorischen Kampfmittel auch bei den Betriebsratswahlen in Anwendung gebracht hat, hat sie doch nur 13 Arbeiterräte von 2497 Gewählten durchgebracht. Damit hat die Textilarbeiter die politische Betriebsrätebewegung abgelehnt und zieht die erfolgreiche Arbeit der gewerkschaftlichen Betriebsrätebewegung vor. Die RGO. kann 99 Betriebsräte auf ihr Konto schreiben. Hier dürfte bei der Wahl dieser Betriebsräte politischer Verärgerung ausschlaggebend gewesen sein.

Eine nähere Uebersicht gibt die nachstehende Tabelle. Die Zahl des Vorjahres in Klammern.

Berichtende Betriebe	430
Beschäftigte Arbeiter	115 492 (130 155) = 11,26 Proz.
Beschäftigte Angestellte	10 847 (11 214) = 3,3

Auf 1000 Arbeiter kamen Angestellte i. J. 1930 8,6 Proz.

" " " " " " " " 1931 9,4 "

Gewählte Arbeiterräte des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter . 1428 (1471) = rund 3

Gewählte Arbeiterräte des Deutschen Textilarbeiterverbandes . 955 (1132) = 15,7

Auf 1000 Arbeiter kamen Arbeiterräte des J. C. T. 1,24 (1,13)

" " " " " " " " D. T. B. 0,83 (0,87)

Einzelergebnisse.

J. C. T. = Zentralverband christlicher Textilarbeiter.
D. T. B. = Deutscher Textilarbeiterverband.

Ort	Betriebe	Gew. Arbeiterräte	
		1931	1930
Nachen-Stadt	44	J. C. T. 113	147
		D. T. B. 78	85
Köln	19	J. C. T. 56	56
		D. T. B. 41	62
Kreiselb.	28	J. C. T. 63	61
		D. T. B. 70	76
M. Gladbach	53	J. C. T. 160	155
		D. T. B. 88	91
Borghorst	13	J. C. T. 78	78
		D. T. B. —	6
Bodholt	42	J. C. T. 175	176
		D. T. B. 41	54
Nordhorn	11	J. C. T. 73	69
		D. T. B. 39	37
Rheine	22	J. C. T. 104	99
		D. T. B. 41	53
Neusalz (Schl.)	4	J. C. T. 7	6
		D. T. B. 23	28
Langenbielau (Schl.)	14	J. C. T. 22	25
		D. T. B. 56	74
Greiz (Vogtl.)	11	J. C. T. 15	16
		D. T. B. 49	53
Lennep	17	J. C. T. 17	16
		D. T. B. 13	20
Ettlingen	4	J. C. T. 18	17
		D. T. B. 10	12

Allgemeine Rundschau

Der Arbeitsmarkt in Europa.

Auch Frankreich wird von der allgemeinen Wirtschaftskrise erfaßt. Am 23. Januar wurden 22 461 Arbeitslose gezählt. Die amtliche Statistik erfaßt jedoch nur den geringsten Teil der Arbeitslosen, tatsächlich wird die Zahl der Arbeitslosen auf das Zehnfache geschätzt. Ebenso liegen die Verhältnisse im benachbarten Belgien. Das Anwachsen der Arbeitslosenziffern — man rechnet zur Zeit mit rund 150 000 Arbeitslosen — beschäftigt in steigendem Ausmaße das Parlament und die Presse. Die Regierung hat verfügt, daß von jetzt ab ausländische Arbeiter und Angestellte nur noch auf Grund einer vom belgischen Justizministerium ausgestellten Bewilligung zur Arbeitsaufnahme nach Belgien einreisen dürfen. In der gleichen Weise geht Luxemburg vor. In Luxemburg erhält gegenwärtig kein Ausländer die Genehmigung zum Stellenantritt. Von den Industriearbeitern sind 49 v. H. Ausländer, sie werden zuerst entlassen. Von den Maßnahmen der Regierung zum Schutze des einheimischen Arbeits-

kräfte werden vorwiegend Reichsdeutsche betroffen. Ein starkes Ansteigen der Arbeitslosenziffern wird aus Italien gemeldet. Am 31. Dezember 1930 wurden 534 356 Arbeitslose gezählt. Hier von bezogen 210 000 Arbeitslosenunterstützung. Von der Arbeitslosigkeit ist am stärksten die Landwirtschaft und das Bauhandwerk mit je rund 180 000 Arbeitslosen betroffen. In der Schweiz wurden Ende Dezember 1930 bei den Arbeitsämtern 23045 Stellenjuchende gegenüber 18 354 im Vormonat vorgemerkt. Besonders ausgeprägt ist die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie. Rückblickend auf das Jahr 1930 ist jedenfalls auch für die Schweiz zu sagen, daß der Arbeitsmarkt ungünstiger geworden ist. In der Tschechoslowakei führten die in der Weihnacht- und Neujahrswoche vorgenommenen Stilllegungen zu einem starken Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Ende Dezember 1930 wurden 230 786 Arbeitslose gegenüber 155 203 im Vormonat gezählt. Aber auch hier dürften die tatsächlichen Ziffern höher liegen, da in der amtlichen Statistik nur die Arbeitslosen gezählt werden, die sich bei den Arbeitsämtern um Zuweisung von Arbeit bemühen. Deutscherseits zählte Mitte Januar 316 993 Arbeitslose. Diese Zahl erhöht sich noch um rund 46 000 Personen, die keine Unterstützung mehr beziehen.

er sie ja zu sehen kriegen. Sie weinte oft, hätte aber trotz allem den Zustand ertragen, um nur nicht wieder auf der Straße zu liegen, wenn die Pfanne nicht selbst gekündigt hätte.
Jetzt war sie wieder seit Wochen ohne Arbeit. Sie schritt leise vor Grauen, wenn sie an Etnas Helm, ihre letzte Zufluchtsstätte, dachte. Dort war Gefahr auch nachts in Gestalt eines neuen Schwabers vorbanden. Sollte aber keine Nacht nach Ruhe. Gestalten wollte sie um jeden Preis. Ob es wirklich wahr sein mochte, was die Leute vom Getränke erzahlten, daß man vorher selbige Räume haben soll?

Da bauten sich vor ihren Augen zwei Stiefelstapfen auf, große, breite, rindlederne. Sie standen da und wichen nicht. Vorsichtig tastete Lottes Blick aufwärts; denn tiefe Abgründe be-schlichen sie beim Anblick dieses Normats. Ein Stock, eine schwarze Sonntagshose, ein grünes, dichtes Wams mit Hornknöpfen. Immer schneller schlug Lottes Herz. Dann ein weitergebräutes, festes Gewebe. „Kart!“ schrie sie auf. Ja, er war's, er stand da wahr und wahrhaftig in seiner unerklärlichen Ruhe, ganz wie am Sonntag dabei, wenn er ihre Eltern be-suchte. Er war auch gar nicht übermüdet, sie hier so zufällig zu finden. Er sagte: „Sag' lange genug genarrt. Marsch nach Hause.“
„Woher du weißt doch nicht, wir müssen doch erst ...“ protestierte sie. Er winkte ab: „Quatsch, du kommst mit.“
Da fragte sie nicht mehr lange. Sie warf ihre Arme um seinen Hals, lagte und weinte in einem Atem und küßte ihn vor allen Leuten unter den Hunden.
Otto Boris.

Weibliche Jugendgruppe Lörach

Zeit Januar 1931 haben wir wieder eine starke weibliche Jugendgruppe. Wir kommen regelmäßig alle 14 Tage im gemütlichen Heim des D. S. V. zusammen, wo wir für ein paar Stunden die Sorgen und Mühen des Alltags verpassen, um im frohlichen Kreise mit Gesang und Spiel uns zu unterhalten. Wir teilen den Abend immer in zwei Teile. Der erste Teil ist der belebende, ausgelassene Sport, die uns gewöhnlich Kollege Wehring hält. Zurzeit sprechen wir über die Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, angefangen von Adam Stre-gewald. Erst nach dem ersten Teil kommt die Unterhaltung. Ostermontag hatten wir einen Spaziergang geplant zum Käseberg auf dem Füllingerberg, um den Osterhasen zu jagen. Wir traten uns schon lange auf diesen Tag. Aber fast wollte es scheitern, als ob uns St. Petrus die Freude nehmen wollte, denn als wir uns zum Vormarsch um 7.45 Uhr auf der Wieserbrücke versammelten, machte der Himmel ein bedenkliches Gesicht. Wir hatten zur Vorjorge unser „Parasol“ mitgenommen, um den Weg gen ab zu verfrachten, und machten uns deshalb doch auf den Weg in der Hoffnung, St. Petrus habe Erbarmen mit uns, wenn er unsere leuchtenden Gewichte sieht. Waren gingen zwei Kollegen aus der männlichen Jugendgruppe mit ihrer Rhythmonika, die ein wenig Schwingung in die ganze Sache brachte. Auf dem Füllingerberg angelangt, wurde zuerst noch ein Lied gesungen, dann ging es auf die Selenjagd! War das ein Vergnügen!
Gleich erlöste der Ruf: „Ich habe schon eins“. Und bald folgten andere Stimmen: „Ich auch, ich auch!“ Der liebe, gute Osterhasen hatte die Eier aber gut versteckt, denn wir konnten doch nicht alle finden, trotzdem wir den Wald ein paarmal absuchten. Wir freuten uns wirklich, wie sich Kinder auf den Osterhasen freuten. Aber nicht nur die Jugend mußte jagen, denn wir hatten auch noch den Geschäftsführer, Kollegen Kinde, ebenso den Vorstand der Ortsgruppe, Kollegen Baumgartner und Winold, ein-schließen. Auch sie beteiligten sich mit Freunden bei dem Eier-suchen, denn wenn jemand mit unserer Jugend sein will, dann darf er nicht abstecken! Alles muß er mitmachen; wir ziehen alle in unserer Mann, und alle müssen jung werden bei uns -- ob sie wollen oder nicht. Und wir haben auch schon herausgefun-den, daß es ihnen sehr gut bei uns gefällt, denn wenn wir sie einladen, kommen sie leibhaftig mit Freunden, ja, sie kommen so-gar, ohne eingeladen zu werden! Das freut uns dann besonders, es sind uns immer alle willkommen, wenn sie nur etwas Koch-sinn und Humor mitbringen, und wenn sie selber heinen mit-bringen, geben wir ihnen von unserem Brot.
Mit einem Musikstück und unserem Weihnachtslied „Dann mit schreien Geit“ an Seil“, das immer mit großer Begeisterung ge-sungen wird, traten wir den Heimweg an über Oberfüllingen und Unterfüllingen.
Emilie Seigene.



Heute Sonne, morgen Regen, Liebermorgen Vogelshauer! Bist du, dann kommt Maienlegen. *Ummy Andersch.*

Frühlingsanfang!

Nun sind sie vorüber, die kalten, düstern Tage. Der Früh-ling hält seinen Einzug. Draußen in der Natur kann man sein Grün und Blüten wahrnehmen. Unter den warmen Strahlen der Sonne hat der Winter seine Macht verloren. Gern nehmen wir Abschied von diesem langweiligen, eben Gefallen und leben dem kommenden Frühling mit lachenden Augen entgegen, denn dann werden wir wieder wandern.

Und doch hat der Winter uns nicht auch viel Schönes gebracht? War es nicht schön, wenn er die Schneeflocken vor unsere Fen-ster tanzen ließ und die Erde mit einer weißen Decke überzog, und unser junges Volkchen sich beim Schneeballspiel erfreute? Wie oft haben wir zugehört, wenn sein kalter Hauch Blumen an unsere Fensterheben malte, und seine eilige Hand Flüsse und Teiche zufrieren ließ, wenn er die Tannen im Walde wie Weihrauchsbäume schmelzte und zierte.

Wie waren die Winterabende so heimlich und so traut in unserer Gruppe! Im Kreise saßen wir zusammen, und die große Singschlange verbreitete ein magisches Licht in unserer Raum. Wir tauschten unsere Gedanken aus, sprachen über unsere Arbeit und über die Bewegung in unserm Lande, dazu machten wir vielfach Handarbeiten. Sich an Stroh reichte sich nebeneinander und formte sich unter unsern Händen zu Blättern und Blumen. Wie gemütlich waren unsere Lesabende, wie mei-terten sich unsere Gedanken, von dem Buche gingen sie zu den Menschen lebten und erlebten mit ihnen und nahmen teil an ihrem Gescheh.

Auch kamen wir mit den Jungmädchen unseres Ortes zu-sammen. Wie viele schöne Stunden haben wir doch mit ihnen bei Gesang und Spiel verbracht, und nur zu rasch machte uns immer der Zeiger der Uhr zum Schwärzungszeichen.
Dorum dürfen wir dich gar nicht langweilig nennen, du kal-ter Wintermann, und werden doch oft bei den kommenden Wanderungen der Freunde, die du uns bereitetest, gedenken.
S. D.

Unser Osterausflug

„Heute wolk'n wir das Käuzlein tänz'n, Lachen, Luft und Frohsinn mit hinein u.s.w.“
Schon länger hatten wir in der weiblichen Jugendgruppe Kleebl einen Ausflug geplant. So, versammelten wir Kollegin-nen uns am Ostermontag, um einige Stunden hinauszuwandern in Gottes freie Natur. Vom Sonnenschein begleitet, nahmen wir, unter Leitung unserer Jugendführerin, Kollegen Seiene, den Weg zum Großenburgpark. Es war ein Genuss, durch die stüb-tischen, wohlgepflegten Grünanlagen zu wandern!
Nach einigen Stunden des Marsches durch die Parkanlagen ging es zum Ausflugsort Schärer, wo wir den duftenden Kaffee einnahmen. Wir waren in einer so frohen und lustigen Stim-mung hineingeraten, daß am Weiterwandern überhaupt nicht mehr gedacht wurde. Die schönen Klänge der Musik im Ausen-haltsstück verdrängten uns zum Weibchen. Alljährlich vergangen die Stunden dahin und mußte leider der Heimweg wieder an-getreten werden.

Diese Erinnerung wird noch lange in uns wach bleiben. Wir freuen uns jetzt schon auf die herrlichen Sommertage, wo wir wandern wollen in Gottes freier Natur! Wir alle gingen hoch-befriedigt auseinander in dem Bewußtsein, einen schönen und herrlichen Nachmittagsverbleib zu haben. *Gertraud S o s k a m p.*

Serd und Spindel

Frauenblatt zur „Textilarbeiter-Zeitung“

1931 April Nr. 4

Der allgemeine Arbeitsschutz

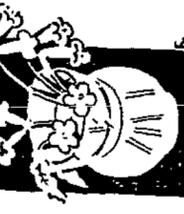
„Seine Gesundheit ist dein wertvollster Besitz!“
Dieses ist die erste Pflicht eines jeden berufstätigen Menschen in der Gesundheitshaltung seines Körpers. Das Gebiet der Körper- und Gesundheitsschutz ist ein umfangreiches. Es zerfällt in viele Teilgebiete: in Arbeitshygiene, in die Gesund-heitspflege im Haus, in eine ver-nünftige Lebensführung außer dem Hause, in gute Wohnverhält-nisse, in richtige Anwendung der Freizeit u.s.w.

Das Gebiet der Arbeitshygiene ist eines der werten-sten, da wir mit Arbeit den größten Teil unseres Lebens verbringen. Was ist nun unter Arbeitshygiene zu verstehen? Arbeitshygiene bedeutet also ge-sunde Arbeitsverhältnisse. Ge-sunde Arbeitsverhältnisse bede-ten gesunde Arbeiter, besonders dann, wenn dazu noch Reinigung und Ruhe zum Beruf oder zur Arbeit kommen. Arbeitshygiene ist also schließlich Arbeitsschutz und für uns außerordentlich wichtig. Nur eine gesunde, wir-derstandsfähige Arbeiterschaft ver bürgt die Aufwärtsentwicklung als Volk, das Sineinmachern in das Volksganze. Damit die Ar-beitshygiene sich nun so aus-wirkt, wie wir als Arbeitnehmer das wünschen und wie es im Interesse der Allgemeinheit liegt, müssen wir uns etwas näher da-mit befassen.

Die Einstufung und Gefahren der Betriebsarbeit wurden zu wenig beachtet. Sie wirkten sich Staatlich veranlaßt, sich, ge-wis-sige Schutzmaßnahmen zu er-greifen. Die Kenntnis der ge-fährlichen Maßnahmen zum Schutz des Arbeiters sind in vielen Ge-bieten vorhanden. In Artikel 157 der Reichsverfassung heißt es: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Das Reich erkennt die Verpflich-tung des Arbeiters.“ Damit er-kennt der Staat die Verpflich-tung den Schutz des Arbeiters zu sorgen; erneut an. Die weiteren grundlegenden Schutzbestimmungen sind in der Reichsgewerbe-ordnung verankert. In erster Linie kommen die §§ 120a-120d, 120a-1, 120b-139 und 141 in Frage. § 120 schreibt den Unter-nehmern die Verpflichtung vor: Arbeitsräume, Betriebsvorrich-tungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter ge-nen Gefahren für Leben und Gesundheit so weit möglich sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Für genügendes Licht, ausreichenden Luftstrom und Luftwechsel, Befestigung von Staub und entzündlicher Stoffe ist Sorge zu tragen. Weiterhin sind



„Lust Du Frühlingsblumen schlucken. Nur zum leichten Spiel der Hände? Sprich, wie kam dich das beglücken, Da du weißt ihr-traurig Ende! Nur gedankenlos Gefahren läßt die Blumen artlos sterben! Siehe wird sie sorglos wahren, Daß im Wasser frischen, klaren Sie erlöhnt zum Dankeswerben!“



anny andersch

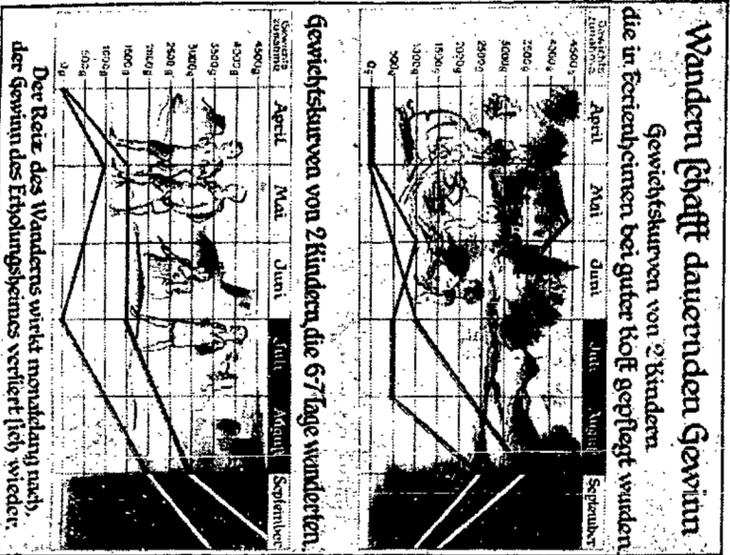
Prozentfuß der Unfälle auf Unvorsichtigkeit im Betriebe zurückzuführen ist. Die Arbeiter sollen niemals aus Bequemlichkeit oder um hohe Ansehensdienste zu erreichen, Leben und Gesundheit leichtfertig aufs Spiel setzen.
Wir können die Arbeitshygiene selbst auf Instand- und Reinhaltung der Wäse, Ankleide- und Speiseräume und der Abortanlagen, sowie auf Saubermachung von Instand und Sitte durch ein entsprechendes Benehmen Wert legen. Auch dadurch tragen wir mit dazu bei, daß der Sinn der Arbeitshygiene verwirklicht werde.

Auch in der Überwachung der Durchführung dieser Gesetze kann untererfahrene manchen Gefährden. Den Arbeiterräten z. B. obliegt es mit die Pflicht, für die Durchführung der Arbeitshygiene durch Unternehmung der Gemeindeführer die Mög-lichkeit berechneter Gefährden und die Verwirklichung berech-tigter Wünsche auf dem Gebiete des Gesundheits- und Sitten-schutzes zu erreichen.

Gedacht aber mehr zur Erlangung guter gewinnbringender und fruchtbarer Ergebnisse im Gahrbeitsvertrah erforderlich:
 1. daß der Jugend frühzeitig die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Gewerbehygiene durch Wort und Bild zugänglich gemacht wird;
 2. daß in Berufsgruppen Fragen des Gesundheitswesens und der besonderen Betriebsverhältnisse planmäßig behandelt werden;
 3. daß vor der Berufswahl eine Prüfung der gewinnbringenden und produktiven Verwendbarkeit der gewinnbringenden Arbeitskräfte nach dem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse über die gesundheitlichen Folgen der Arbeit im vorkommen der gewinnbringenden Betriebe, besonders in den Gesundheitsberufen, erfolgt;
 4. daß die gesundheitliche und gewinnbringende Wirkung der Arbeit im vorkommen der gewinnbringenden Betriebe, besonders in den Gesundheitsberufen, durch den Betrieb der Gewerbehygiene gefördert werden;
 5. daß die gewinnbringenden Betriebe, besonders in den Gesundheitsberufen, durch den Betrieb der Gewerbehygiene gefördert werden;
 6. daß die gewinnbringenden Betriebe, besonders in den Gesundheitsberufen, durch den Betrieb der Gewerbehygiene gefördert werden;

Der Arbeitsetzungs

Primo 8. 10. 1911



Wandern schafft dauernden Gewinn
 die in Ferienheimen bei guter Kost gepflegt wurden.
 Der Reiz des Wanderns wirkt monatelang nach, der Gewinn des Erholungsbekommen verliert sich wieder.

gewinnbringend ist der Aufenthalt in den Ferienheimen, wenn die Kinder dort in guter Kost und in gesunder Umgebung erzogen werden. Dies zeigt die obige Kurve, die den Verlauf des Körpergewichts von zwei Kindern darstellt, die 67 Tage in einem Ferienheim verbrachten. Die Kurve zeigt, daß das Körpergewicht beider Kinder während der Ferienzeit stark zunahm und sich auch nach dem Rückkehr nach Hause noch lange Zeit auf dem erhöhten Niveau erhielt.

Es ist ein allgemein bekanntes Factum, daß der Aufenthalt in den Ferienheimen für die Kinder ein Gewinn ist, der sich nicht nur im Körpergewicht, sondern auch in der geistigen und körperlichen Entwicklung äußert. Die obige Kurve zeigt dies in der einfachsten Weise. Die beiden Kurven zeigen, daß das Körpergewicht der beiden Kinder während der Ferienzeit stark zunahm und sich auch nach dem Rückkehr nach Hause noch lange Zeit auf dem erhöhten Niveau erhielt. Dies ist ein Beweis dafür, daß der Aufenthalt in den Ferienheimen für die Kinder ein Gewinn ist, der sich nicht nur im Körpergewicht, sondern auch in der geistigen und körperlichen Entwicklung äußert.

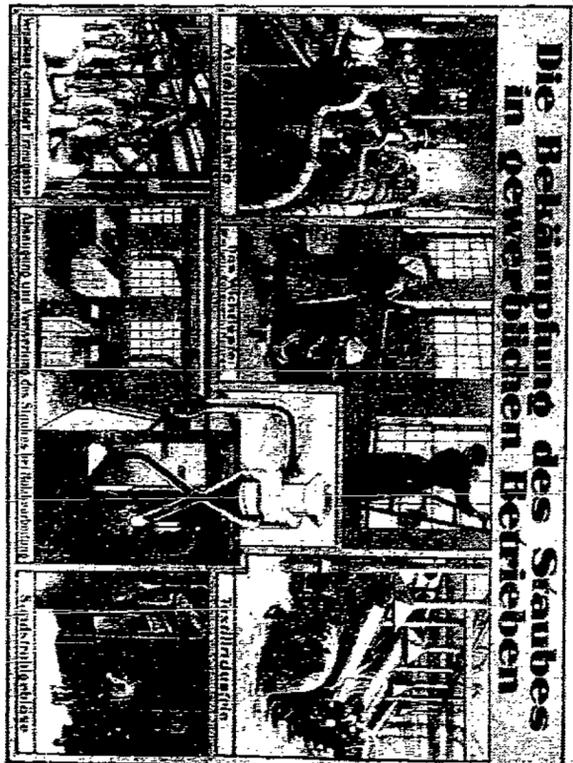
— 5-Tage-Mode — bereits seit längerer Zeit mit Erfolg durchgeführt. Je mehr die Freude den Menschen zum Erfolg bringt, desto mehr wird er zu einer Leistung fähig, die nicht nur die menschliche Natur, sondern auch die geistige Natur befriedigt. Dies ist die Grundidee der 5-Tage-Mode, die in der letzten Zeit in den Schulen und in den Betrieben allgemein bekannt ist. Durch diese Mode wird die Freude der Menschen in den Schulen und in den Betrieben gefördert, was zu einer Steigerung der Leistung führt.

Die Freizeitverwendung ist ein Problem, das für viele Menschen von großem Interesse ist. Es geht darum, wie die Freizeit sinnvoll und fruchtbar genutzt werden kann. Dies erfordert eine bewusste Planung und eine Abkehr von den schmerzhaften Gewohnheiten der Arbeit. Die Freizeit sollte nicht nur der Entspannung dienen, sondern auch der Steigerung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Dies kann durch verschiedene Aktivitäten erreicht werden, die den Menschen Freude bereiten und ihm neue Erkenntnisse vermitteln.

Siehe Arbeitsleistung ist mit einem Bewußtsein von Verantwortlichkeit verbunden. Dies ist ein Faktor, der für den Erfolg in der Arbeit entscheidend ist. Nur wenn der Arbeiter sich seiner Verantwortung bewusst ist, kann er seine Arbeitsleistung steigern und die Interessen seiner Kollegen und der Firma wahrnehmen. Dies erfordert eine hohe Motivation und eine starke Identifikation mit der Arbeit. Dies ist ein Ziel, das durch eine bewusste Einarbeitung und eine Förderung der persönlichen Entwicklung erreicht werden kann.

nicht übertrieben werden, dafür ist das Leben zu wechselführend. Wer etwas leisten will, muß sich nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Freizeit betätigen. Dies ist ein Gebot, das in jeder Hinsicht zu befolgen ist. Nur durch eine bewusste Einarbeitung in die Arbeit und eine entsprechende Freizeitgestaltung kann der Mensch seinen Fähigkeiten gerecht werden und seinen Lebenszwecken dienen.

Die Freizeit, die uns nach der Arbeit verbleibt, genügt zur vollen Erholung nicht. Der Körper hat sehr schnell einen Müdekeitszustand erreicht, der nur durch eine entsprechende Erholung überwunden werden kann. Dies erfordert eine bewusste Planung der Freizeitaktivitäten, die den Körper und die Seele gleichermaßen erholen lassen. Dies ist ein Ziel, das durch eine bewusste Einarbeitung in die Arbeit und eine entsprechende Freizeitgestaltung erreicht werden kann.



ten, als wenn er sie nicht lassen wollte, und dann bestig den Spielplatz ausgetreten. Kinder hielten er ihr nachgeharrt. Tschü mochte er schon lange eine andere haben.
 Die alte Frau hatte die alte als Pfand in einem Straßenhaus gefunden. So starb im Alter, ohne Essen, ohne Wohnung. Ihre Kameradinnen, die zu Hause bei den Eltern lebten, bestanden kaum ein paar Pfennige für sich übrig, was sollte aber sein? Es langte body gerade noch für die Schutzkleide.
 Arbeitskollektive: Mühselig bei einer Sportlerin in einem großen Saal. Auch von dem Geld konnte sie kaum existieren. Oben im Himmel die runde Frau die Maßnahme in die Stillen und in die Gelegenheit gründlich aus, auch einmal kommen können zu können. Sie ... wenn die Stille blühend sein sollte, weil sie bei groß und weiter brauchen können nicht sagen mußte. Sie ist unter Sinterfassung eines Bienenstöckchen aus.
 Denn kann das Sinnvollste: Soles, Gerichten, Arbeitshänder aller Art, Maßnahmen, nichts war sie die einzige, die sie machte. Ganz sie mit Geschäften vor der Stille, so kann schon eine andere heraus, der man es sofort sah, daß auch sie sich um die Stelle bemüht hatte.

Gehsucht nach der Stadt
 Gott hatte sich nicht gelassen. Sie mochte nichts mehr von diesen. Die fünf so keine Klänge war von einem Lied, die Klänge lagen kraftlos im Gedächtnis. Unter den Klängen brauchte der Mensch die Klänge des Lebens zu hören, die Klänge der Arbeit, die Klänge der Freude.

Das Leben ist ein Kampf, der nur durch eine bewusste Einarbeitung und eine entsprechende Freizeitgestaltung überwunden werden kann. Dies erfordert eine hohe Motivation und eine starke Identifikation mit der Arbeit. Dies ist ein Ziel, das durch eine bewusste Einarbeitung in die Arbeit und eine entsprechende Freizeitgestaltung erreicht werden kann.

Peter Geier 65 Jahre alt

Im Rath. Kasino in Augsburg fanden sich am 21. April 1931 christlich organisierte Textilarbeiter aus vielen Orten Bayerns zusammen, um ihren langjährigen Führer und Bezirksleiter Peter Geier zu ehren und ihm zu danken. Peter Geier wurde am 12. April 1931 65 Jahre alt und trat von diesem Zeitpunkt an in den Ruhestand. Kollege Geier wurde am 1. Juni 1905 von der Verbandsleitung mit der Leitung des bayerischen Verbandsbezirks betraut. Diesen verwalte er in der ersten Zeit von Fulda aus. Bald wurde jedoch die Bezirksgeschäftsstelle nach Augsburg verlegt. Im vergangenen Jahre konnte Kollege Geier sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter des Verbandes begehen. Auf der im September 1918 in Düsseldorf tagenden Verbandsgeneralversammlung wurde er in den Hauptvorstand gewählt. Diefem gehörte er ohne Unterbrechung bis jetzt an. Seine Kollegen und Kolleginnen wollten sein Ausscheiden aus Verbandsdiensten nicht vorübergehen lassen, ohne ihm eine würdige Abschiedsfeier zu veranstalten. Der große Saal des Rath. Kasino war bis auf den letzten Platz besetzt.

In längeren Ausführungen verwies Gewerkschaftssekretär Rothörl (Augsburg) auf das Wirken des scheidenden Bezirksleiters sowie auf die vielen Verdienste, die ihm gebühren hinsichtlich seiner vielen, mit Liebe zu der christlichen Arbeiterbewegung geleisteten Arbeit. Im Jahre 1905 wurde Peter Geier vom Zentralvorstand seines Verbandes von Fulda nach Augsburg versetzt, um die Arbeiter und Arbeiterinnen der bayerischen Textilindustrie in unserm Verband zu organisieren. Die Aufgabe, welche ihm da zugeteilt wurde, war keine leichte. Peter Geier war in Augsburg der erste christliche Gewerkschaftsführer und hatte dadurch neben seinem eigenen Berufs-



arbeiterverband erworben habe, hervor. Im Namen des Hauptvorstandes überbrachte er die Grüße und den Dank. Zugleich ermunterte er zur weiteren treuen Mitarbeit und bat die Anwesenden, in Liebe und opferbereiter Hingabe für die Ideale der christlich-nationalen Arbeiterbewegung weiterzukämpfen und zu streiten. Seine Ausführungen klangen ein in die Worte: „Soll in der Gewerkschaft blühen reicher Segen allezeit, muß die Herzen stets durchglühen Freundschaft, Lieb' und Einigkeit.“

Im Namen des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften Augsburgs sprach Gewerkschaftssekretär und Stadtrat Imleer beredte Worte des Dankes dem lieben Freund und Führer. Für den Diözesanverband der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie auch für den Verband süddeutscher kath. Arbeitervereine überbrachte Gewerkschaftssekretär und Stadtrat Adlhoß den Dank für all die Arbeiten, welche Bezirksleiter Geier während seiner Tätigkeit auch der kath. Arbeitervereinsbewegung widmete, und verwies zugleich auf die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen den christlichen Gewerkschaften und der kath. Arbeitervereinsbewegung.

Den äußeren Rahmen der Abschiedsfeier verschönerten die Musikkapelle des christlichen Holzarbeiterverbandes, der Männerchor der kath. Arbeitervereine und die Jugendgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes. Mit ganz besonderer Freude und Begeisterung wurden außerdem die herrlichen Gesangsvorträge von Anni Rys und Albert Schwair vom Stadttheater Augsburg aufgenommen und mit reichem Beifall gedankt. In bewegten und zu Herzen gehenden Worten dankte der scheidende Bezirksleiter Geier für all die Liebe und Treue, die ihm zuteil wurde. Er bat besonders noch, auch fernerhin die gute Sache unserer christlichen Arbeiterbewegung zu fördern, damit dieselbe auch für die Zukunft blühe und gedeihe.

Bezirksleiter Geier hat somit seine offizielle Tätigkeit in unserm Verband beendet. Möge ihm der liebe Gott alle seine Arbeit lohnen und ihm noch ein schöner, friedlicher Lebensabend beschieden sein! Taufende von christlichen Arbeitern begleiten diese Wünsche.

25 Jahre Christlicher Gewerkschaftsverlag

Es war im Frühjahr des Jahres 1906, als die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände ihre eigene Buchhandlung ins Leben riefen. Bei der Taufe erhielt sie den Namen „Christlicher Gewerkschaftsverlag“. Die Gründung geschah aus der Erkenntnis, daß mit der wachsenden Mitgliederzahl auch die Verpflichtung größer wird, das Bildungsbestreben der Mitglieder zu wecken und zu fördern und dafür zu sorgen, daß mit der Wachstumssteigerung auch die geistige Bedeutung der Bewegung zunehmen und das Wissen, besonders der Funktionäre, zunehmen muß.

Da es für den mit Organisations- und Agitationsfragen geplagten Kollegen und erst recht für die in den Betrieben tätigen Mitglieder unmöglich war (und auch heute noch ist), sich ohne Führer auf dem immer größer und unübersichtlicher werdenden Büchermarkt (es erscheinen jährlich über 30 000 neue Bücher) zurechtzufinden, durften wir uns nicht mit der Herausgabe eigener Schriften allein begnügen, sondern mußten damit auch eine Beratungs- und Vermittlungsstelle verbinden für die gewerkschaftliche, sozialpolitische, volkswirtschaftliche und arbeitsrechtliche Literatur aus andern Verlagen. Auf die wiederholt geäußerten Wünsche unserer Mitglieder haben wir seit einigen Jahren auch den Vertrieb schöngestellter Literatur übernommen.

Der Charakter unserer Bewegung, sowie die Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse unserer Mitglieder gebieten uns, zweifelhaft und ungeeignete Bücher auszulesen und nur die Literatur zu empfehlen, die sich durch Gediegenheit des Inhalts und Preiswürdigkeit auszeichnet. Zusammen mit dem Bildungsausschuß des Gesamtverbandes (an der Spitze Prof. Dr. Th. Brauer) und den Schriftleitungen der einzelnen Verbandsorgane wird von unserer Buchhandlung der deutsche Büchermarkt beobachtet und die wirklich brauchbare Literatur durch Besprechungen und Anzeigen sowie durch Rundschreiben usw. zur Anschaffung empfohlen. Zur Erleichterung der Bekanntgabe und der Vermittlung sind an vielen Orten Schriftenniederlagen eingerichtet. Neben diesen ständigen Verkaufsstellen werden auch die Kurse, Versammlungen usw. mit der entsprechenden Literatur besetzt. Ueber die eventuell nicht verkauften Bücher wird dann später abgerechnet. Diejenigen Kollegen, die sich dadurch in den Dienst unserer Buchhandlung gestellt haben und noch weiter stellen, möchten wir hiermit besonders herzlich danken.

Die Entwicklung unserer Buchhandlung geht wohl aus folgender Darstellung hervor: „Im Gründungsjahr war der Umsatz RM. 17 933.—. Im Jahre 1930 RM. 143 802.—. In dieser Zahl sind RM. 45 070.— enthalten an Schriften aus fremden Verlagen. Insgesamt haben wir 198 eigene Verlagschriften herausgegeben. Hier von sind besonders hervorzuheben: „Größenordnungen in Volk und Wirtschaft“ von Dr. Köhr und Bernhard Wetterhaus, M. b. L., und „Weltgeschichte“ von Dr. Alphons Nobel. Diese beiden Werke sind nicht nur in unserer Bewegung, sondern in weitesten Kreisen darüber hinaus außerordentlich beliebt und hochgeschätzt. Von den vielen anderen Schriften, die hauptsächlich für unsere Mitglieder bestimmt sind, nennen wir nur das „Handbuch für Betriebsräte“ (3. Auflage), „Lehrbuch für die christliche Gewerkschaftsjugend“ (3. Auflage), „Einst und Jetzt“ von Heinrich Kreil, „Werttätige Jugend und Aufstieg der Arbeitererschaft“, „Geistige Grundlagen der christlichen Arbeitererschaft“ von Dr. E. Nebgen (2. Aufl.) usw. Außerdem erscheinen regelmäßig bei uns: Das „Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften“, das „Taschenbuch für den Gewerkschaftler“, die „Protokolle der Kongresse“, „Gewerkschaftsnadeln“ usw. Ein künstlerisch wie inhaltlich gleich wertvolles Werk war die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens unserer Bewegung erschienene „Festschrift“. Wer einen genaueren Überblick über unsere eigene Verlagsproduktion haben will, möge sich unser Bücherverzeichnis unentgeltlich kommen lassen.

Als einziger Zeitschrift erschien im Jahre 1906 das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“, Jahresausgabe 221 000. Im Jahre 1930 erschienen: 1. „Zentralblatt“, Jahresausgabe 548 250; 2. „Deutsche Arbeit“, Jahresausgabe 37 600; 3. „Gewerkschaftsjugend“, Jahresausgabe 173 900; 4. „Frauenblatt“, Jahresausgabe 114 600; 5. „Gewerkschaftliche Jugendführung“, Jahresausgabe 12 200; 6. „Sozial-Wirtschaftliche Korrespondenz“, Jahresausgabe 135 250. (1., 5. und 6. werden unentgeltlich vom Gesamtverband geliefert.)

In der Kartothek der Buchhaltung unseres Verlages standen im Jahre 1930 über 4000 Einzelkonten. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil des Umsatzes durch Sammelbestellungen der Verbände, Schriftenniederlagen usw. erzielt wird, muß die Zahl der Besteller als sehr hoch bezeichnet werden. Hierdurch wird der Beweis geliefert, daß unsere Buchhandlung sehr populär ist und die Gründung eine Notwendigkeit war.

Zusammenfassend stellen wir fest, daß auch an der Entwicklung unseres Verlages die wachsende geistige Bedeutung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung gemessen werden kann, und daß auch der christlich-nationale Arbeiter an der Weltgestaltung unseres Volkes regen Anteil nimmt.

August Heeke 50 Jahre alt

Der Kollege August Heeke aus Münster feiert am 27. April seinen 50. Geburtstag. Er ist als Bezirksleiter des westfälischen Verbandsbezirks einer der führenden Menschen im Zentralverband christlicher Textilarbeiter, dessen Hauptvorstand er angehört. Bereits im Jahre 1911 trat er in den Verbandsdienst ein. Er war zunächst unter Bernhard Otte, dem derzeitigen Gesamtverbandsvorsitzenden, Geschäftsführer in Bocholt. Als Kollege Otte im Jahre 1919 aus der Bezirksleitung des Bocholt-Gronauer Verbandsbezirks auschied, um in Düsseldorf die Verbandsführung zu übernehmen, wurde dem Kollegen Heeke die Leitung des verwaisten Bezirkes übertragen. Ein Jahr später wurden die beiden westfälischen Verbandsbezirke Münster und Bocholt-Gronau zusammengelegt. Die Leitung des vereinten Bezirkes lag in den Händen des alten, verdienten Veteranen Camps und des Kollegen Heeke. Mit der Pensionierung des ersteren verblieb letzterem allein die verantwortungsvolle Führung eines der größten und wichtigsten Verbandsbezirke.

Der Kollege Heeke hat das von der Verbandsleitung auf ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Die günstige Entwicklung des westfälischen Verbandsbezirks ist zweifellos zum guten Teil seiner umsichtigen und weitblickenden Führung zu verdanken, die es verstand, auch schwierige Situationen den Arbeiter- und Verbandsinteressen entsprechend zu meistern. Dadurch, sowie durch seinen Gerechtigkeitsinn und seine ruhige überlegende Art und sein gewissenhaftes Verantwortungsbewußtes Handeln erwarb er sich weit über den Kreis seiner westfälischen Verbandsfreunde hinaus Achtung und Vertrauen. Seine westfälischen Kollegen im Deutschen Gewerkschaftsbund übertrugen ihm den Vorsitz im Landesauschuß des D. G. V.



Außerdem ist Kollege Heeke Mitglied des Ausschusses für die Geschäftsstelle des westdeutschen Landessekretariates in Köln. Dem Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gehört er ebenfalls an. So ist ihm Gelegenheit geboten, seine Kräfte und Fähigkeiten auch der Gesamtbewegung zur Verfügung zu stellen. Auch öffentliche Ehrenämter wurden ihm übertragen. Er ist Mitglied des Verwaltungsausschusses beim Landesarbeitsamt in Dortmund, Mitglied des westfälischen Provinziallandtages und des Provinzialausschusses sowie stellvertretendes Mitglied des Reichsrates. Alle diese Ämter versteht der Kollege Heeke mit der gleichen gewissenhaftigkeit und Hingabe wie seinen Verbandsposten. Uebrigens seines Handelns war ihm eben stets die Liebe zu seinen westfälischen Standesgenossen und Landsleuten, die Liebe zur christlichen Arbeiterbewegung, zu Volk und Vaterland. Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ für die geleistete Arbeit übermitteln Verbandsleitung und Verbandsmitglieder dem Jubilar ihre Glück- und Segenswünsche in der Hoffnung, daß ihm noch viele Jahre weiterer fruchtbringender Arbeit vergönnt sein mögen.

Arbeitslosenunterstützung bei nicht realisierbarem Unterhaltsanspruch

Der Spruchsenat für Arbeitslosenversicherung beim Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung (Nr. 3999, Amtliche Nachrichten für Reichsversicherung Nr. 2, 1931) zu einer wichtigen Streitfrage zugunsten der Arbeitslosen entschieden. Der § 87 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erhielt durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 einen durch die Dezembernotverordnung noch abgeänderten Zusatz, der bestimmte, daß Arbeitslose, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dann keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, wenn ihnen ein familienrechtlicher Unterhaltungsanspruch zusteht. Die Formulierung dieser Bestimmung hat dazu geführt, daß auch in den Fällen Arbeitslosen die Unterstützung verweigert wurde, in denen die Unterhaltsverpflichteten nicht in der Lage waren, den Unterhalt zu gewähren, da ja die Unterstützung nur abhängig gemacht wurde von dem formalen Vorhandensein eines Unterhaltungsanspruches. Das Reichsversicherungsamt hat nun in der angeführten grundsätzlichen Entscheidung ausgeführt, daß der angezogene Paragraph dann keine Anwendung findet, „wenn die den Eltern des Arbeitslosen zur Verfügung stehenden Mittel zur Bestreitung des gemeinsamen notwendigen Unterhalts nicht ausreichen und andere Unterhaltungsansprüche nicht vorhanden sind“. Diese Entscheidung ist zu begrüßen, da sie sich nicht an den starren Buchstaben des Gesetzes hält.

verband auch die übrigen Berufsorganisationen zu betreuen. Einen ganz besonderen steinigen Boden fand er in Augsburg vor. Die sozialistischen Gewerkschaften hatten sich zur Aufgabe gestellt, die christlich gesinnte Arbeitererschaft und ihren Führer auf das heftigste zu bekämpfen. Ihnen war es darum zu tun, die Arbeitererschaft unter der Fahne des Sozialismus allein zu beherrschen. Dazu kamen noch die von den Arbeitgebern gebildeten „gelben“ Werkvereine, die mindestens denselben scharfen Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften führten wie die Sozialisten. Diese Verhältnisse brachten es mit sich, daß Geier anfänglich nur ein kleines Häuflein von Betreuen um sich hatte. Wenn er heute nach 25jähriger Tätigkeit die Schar seiner Anhänger sich beschaut, so kann er sich wirklich freuen, welche Früchte seine Arbeit brachte. Die Arbeitererschaft, die noch vor 25 Jahren sich in größter Not und Elend befand und keine Rechte im Betrieb kannte, steht heute durch den Zusammenschluß ganz anders da. Während damals der Arbeitgeber allein den Lohn bestimmte, war es gerade durch die Tätigkeit der Gewerkschaft möglich, für die Textilarbeitererschaft den Tarifvertrag zu schaffen und damit den Arbeitnehmern den rechtlichen und gesicherten Anspruch auf den Lohn zu bewirken.

Durch seine unermüdete Arbeit für die christlich-nationale Arbeitererschaft wuchs der Einfluß Geiers auch im öffentlichen Leben, und konnte er als der erste christliche Arbeiterführer im Jahre 1912 als Gemeindebevollmächtigter in das Augsburger Rathaus einziehen. Diesen Posten bekleidete er bis zum Kriegsende, und ist seit dieser Zeit als Vertreter der christlichen Arbeitererschaft auch als Kreisrat im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg tätig. Seit Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes wirkt Geier auch als Arbeitsrichter im Arbeitsgericht Augsburg mit.

Für diese seine opferreiche und mühevollen Arbeit brachten die anwesenden christlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen ihm bei der Abschiedsfeier herzlichsten und aufrichtigen Dank entgegen. Durch einen sinnvollen Prolog und die Ueberreichung eines Blumengebindes gab die Jugend des christlichen Textilarbeiterverbandes ihrer Dankbarkeit, Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck. Weitere, seine Arbeit würdigende Geschenke wurden ihm seitens seiner Kollegen und Kolleginnen überreicht. Eine besondere festliche Note erhielt die Ehrenfeier durch die Anwesenheit des ersten Verbandsvorsitzenden und Reichstagsabgeordneten Fahrenbrach aus Düsseldorf. Dieser hob besonders noch die Verdienste, welche Geier sich durch seine langjährige Tätigkeit im christlichen Textil-

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Textilindustrie im März 1931

Der Monat März brachte eine weitere Erhöhung der Arbeitslosenzahl um rund 1000. Von den 18,6 v. H. im Monat Februar stieg die Arbeitslosenzahl auf 20 v. H. Das von der Reichsanstalt gemeldete Zurückgehen der Zahl für den Monat März wird seine Ursache in der besseren Beschäftigungslage für die saisonmäßigen Berufe haben.

Die Kurzarbeit, die im Vormonat bereits um 4 v. H. zurückgegangen war, ist um weitere 3,4 v. H. gesunken. Der Konjunkturfestieg in der Textilindustrie muß also zuerst die Kurzarbeit auffangen, bevor er sich auf die Arbeitslosigkeit auswirken kann.

Die Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Branchen sehr verschieden. Während sie bei der Wolle und Baumwolle 17-18 v. H. beträgt, sind es bei der Seide und Kunstseide etwas über 21 v. H. Dagegen steigt sie bei der Wirkerei und Strickerei, sowie Gardinen, Spitzen usw. auf über 32 v. H. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit immer noch in der Leinenbranche. Sie betrug im Berichtsmonat 42,1 v. H. In Bezug auf Arbeitslosigkeit steht die Jute mit 6,9 v. H. am günstigsten da.

Die Ziffern über Kurzarbeit sind immer noch verhältnismäßig hoch. Wolle und Seide mit etwas über 30 v. H. stehen am besten da. Die Baumwolle bleibt mit 51 v. H. an der Spitze. Bei den anderen Branchen liegen die Zahlen um 40 v. H. herum.

Uebersicht:

Branche	Vollbeschäftigt	Arbeitslosigkeit		Kurzarbeit	
		%	%	%	%
Seide und Kunstseide	48,2	21,3	30,5		
Wolle	50,1	18,8	31,1		
Baumwolle	31,1	17,9	51,0		
Leinen	16,6	42,1	41,3		
Jute	50,6	6,9	42,5		
Strickerei, Wirkerei	26,0	32,3	41,7		
Gardinen, Spitzen, Tücher	31,3	32,5	36,2		
Sonstiges	28,2	19,6	52,2		

Warum den Kopf hängen lassen?

Ein langjähriger verdienter Betriebsratsvorsitzender schreibt uns:

Diese Frage ist heute berechtigter denn je. Hat doch die Nationalisierung und der systematische Lohnabbau die Gewerkschaften und Betriebsräte vor gewaltige Aufgaben gestellt. In den Jahren 1924-1928 war es doch so, daß man den Belegschaften immer neue Verbesserungen bringen konnte, sei es in Form von Lohnerhöhungen und anderen Vorteilen. Da der Mensch sich zu sehr an alles gewöhnt, so waren auch die Belegschaften der einzelnen Werke nur noch auf günstige Nachrichten eingestellt. Daß aber jeder, der kämpft, auch mit Verlusten rechnen muß, wird einleuchtend sein. So ist jetzt zu verzeichnen, daß nach all den Jahren des Aufstiegs in der Lohnpolitik auch eine Rückwärtsbewegung eingetreten ist. Und schon geht bei der Pessimisten eine dumpfe Resignation um: „Die Gewerkschaften haben keinen Zweck.“ Damit beweisen diese Menschen, daß sie den Wert und die Notwendigkeit der Gewerkschaften noch nicht erkannt haben. Was nützt es uns aber, höchstens 100,- Mark zu verdienen, wenn die Preise so liegen, daß wir diese 100,- Mark notwendig haben, um so leben zu können, wie wir heute mit einem Einkommen von 35,- bis 40,- Mark leben müssen. Es kommt nämlich nicht auf zahlenmäßige Höhe des Lohnes an, sondern darauf, was wir für den jeweiligen Lohn kaufen können. Dabei steht es selbstverständlich trotzdem fest, daß man mit 6 Prozent Lohnabbau die Wirtschaft nicht ankurbeln kann. Ist es aber richtig, wenn wir, obwohl wir diesen Lohnabbau nicht verhindern können, den Kopf hängen lassen? Nein und dreimal nein! Gerade jetzt bewährt sich der gewerkschaftliche Geist bei denen, die aus innerer Ueberzeugung christlicher Gewerkschaftler sind. Die bisherigen Errungenschaften sind uns auch nicht müßig in den Schoß gefallen. Jetzt gilt es erst recht, die christlichen Gewerkschaften und namentlich den christlichen Textilarbeiterverband zu stärken, um für kommende Rückschläge gewappnet zu sein. Die christlichen Gewerkschaften haben alles getan, was möglich war, um diesen Lohnabbau zu vermeiden. Leider haben höhere Instanzen anders entschieden. Ob das richtig war, wird sich über kurz oder lang zeigen. Oder soll das vorkriegszeitliche Verhältnis wieder eingeführt werden? Wollt ihr den 10- oder 12-Studenten? Wollt ihr die Tarifverträge preisgeben? Wollt ihr euren Urlaub preisgeben? Wollt ihr das Betriebsratsgesetz preisgeben?

Wenn nicht, dann weg mit allem Pessimismus! Sine in die christlichen Gewerkschaften, die heute notwendiger sind denn je. Kämpft mit uns in Reih und Glied für menschenwürdige Behandlung, für gerechte Löhne, für Erhaltung der sozialen Errungenschaften, für eine christliche Wirtschaftsordnung!

Das sind ihre Sorgen!

Aus Beamtenkreisen wird mitgeteilt: „In einem Schreiben an das Reichsministerium des Innern und an die Mitglieder des Reichskabinetts hat der Deutsche Beamtenbund und der Supernumerarbund gegen die Absichten des Reichskabinetts, die Amtsbezeichnungen der Beamten bis auf weiteres ruhen zu lassen, entschieden Verwahrung eingelegt und der Enttäuschung der oberen Beamten Ausdruck verliehen.“

In einem Augenblick, wo rund 5 Millionen Menschen von hartem Unterhaltungen leben, weitere Millionen in Kurzarbeit stehen, sich kümmerlich durchschlagen und die Not riesengroß ist in deutschen Landen, haben die Beamten scheinbar ihre größte Sorge um die richtige Amtsbezeichnung. Diese Sorge wird verständlich, wenn man weiß, daß mit dem Titel auch ein materieller Vorteil verbunden ist. Ob das der Geist ist, den unser Volk zur Befundung braucht?



Dem Lohnabbau- und Tarif-Verschlechterungsbestreben engstirniger Sozialreaktionäre Einhalt zu gebieten, vermag nur die vereinigte Kraft aller schaffenden Hände: Die Organisation!

Stärke ihren Einfluß durch die Werbearbeit!

Aus unserm Deutschen Versicherungskonzern

Die Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige Aktiengesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1930 einen Ueberschuß erzielen, der unter Berücksichtigung der Vorträge den vorjährigen noch um rund 37 000 RM. übersteigt. Ihre Prämieinnahme stieg von 10,04 Millionen RM. im Vorjahre auf über 11 Millionen RM., die Einnahme aus Kapitalerträgen von 630 000 RM. auf 860 000 RM. Die Prämienreserve beträgt 15,13 Millionen RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist in den Gesamteinnahmen 27,6 Mil-

lionen RM. aus. Die Gesamtkтива der Gesellschaft beträgt 21,4 Millionen RM. Trotz reichlicher Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 839 000 RM. Die Gewinnreserve der Versicherten beträgt rund 1,94 Millionen RM. An Versicherungsleistungen einschließlich der Rückvergütungen und Zuwendungen an Gewinnanteilen waren 2,66 Millionen RM. erforderlich.

Die Prämien dividende für die Versicherten beträgt 20 Prozent der Jahresprämie. Die Aktionär dividende wird mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Charakter der Gesellschaft wiederum nur mit ihrem satzungsgemäßen Höchstbetrage von 4 Prozent des eingezahlten Grundkapitals gewährt. Der Lebensversicherungsbestand hat sich von 246 Millionen RM. Ende 1930 auf weit über 250 Millionen RM. erhöht.

Die Deutsche Feuerversicherung Aktiengesellschaft, die auch die Einbruchdiebstahl-, die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung sowie die Kraftfahrzeug-Versicherung betreibt, erzielte bei einer Gesamtpremieinnahme von rund 2,37 Millionen RM. einen Ueberschuß von rund 157 000 RM. (i. V. 118 000 RM.). Einer besonderen Rücklage wurden 60 000 RM. überwiesen. Danach konnte wieder, wie im Vorjahre, eine Aktionär dividende von 8 Prozent des eingezahlten Grundkapitals verteilt werden. Schäden waren in Höhe von 998 000 RM. zu decken.

Unsere beiden Gesellschaften sehen der weiteren Entwicklung mit den besten Erwartungen entgegen. Dafür ist allerdings Voraussetzung, daß alle unsere Mitglieder sich noch kräftiger als bisher für diese überaus wertvollen eigenen wirtschaftlichen Einrichtungen unserer Gesamtbewegung einsetzen und Mitarbeiter für sie werden.

Berichte aus den Ortsgruppen

Rheindahlen. Bei der Firma W. Diltgen & Co. in Rheindahlen wurde die Wahl des Betriebsrates neu getätigt. Zur Uebertragung der Arbeiterschaft wurde lebhaft, besonders von einigen Meistern, für die Liste der Unorganisierten Propaganda gemacht. Es wurde keine Mühe gescheut, um der Liste der Unorganisierten zum Siege zu verhelfen. Den einzelnen Arbeitern wurde von den Meistern empfohlen, die Liste der Unorganisierten zu wählen. Ein Flugblatt wurde herausgegeben und an die Arbeiterschaft verteilt. Wer das Flugblatt drucken ließ und bezahlt hat, weiß man nicht, wenn man auch vermutet, woher das Geld gekommen ist.

Nachdem man so die Belegschaft bearbeitet hatte, glaubten die Drahtzieher nun auf einen Sieg der Unorganisierten rechnen zu können und meinten, der Belegschaft zutrauen zu können, daß sie nun auch ihre Liste wählen würde. Die Belegschaft zeigte auch wirklich „Einsicht und Weitblick“ und zwar mehr, wie die Propagandisten der Unorganisiertenliste. Sie wählte die Liste der christlichen Gewerkschaften, um zu bekunden, daß ein unorganisierte Arbeiterrat nicht in der Lage ist, die Arbeiterschaft zu vertreten, da Unorganisierte keinen Anspruch auf die tariflich geregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen und sonstigen Vereinbarungen zwischen den Tarifparteien haben. Will die Belegschaft nun etwas Ganzes machen, dann muß sie dafür sorgen, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen sich der Organisation anschließen, dann erst ist der Arbeiterrat in der Lage, die Interessen der Belegschaft zu vertreten und im Zusammenarbeiten mit der Betriebsleitung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes mit Sorge zu tragen!

† Sterbetafel †

- Margarete Eyring, Augsburg, 67 J. — Elij. Joosten, Bregell, 19 J. — H. Hoffmann, Gildehaus, 57 J. — Carl Rückhoff, Werden, 48 J. — Otto Buder, Guben, 62 J. — Johanna Wöhring, Bentheim, 54 J. — Josefine Wegel, Schöna, 73 J. — Joh. Steeg, Krefeld, 80 J. — Peter Höfeler, M. Glabbach, 26 J. — Anton Friezel, Meschede, 74 J. — Elij. Feuster, Wickath, 39 J. — Franz Ringkamp, Horstmar, 78 J. — Bernh. Wiggers, Neuenkirchen, 33 J. — Edmund Pabst, Nordhorn, 17 J. — Wilh. Berger, Vörrach, 55 J. — Auguste Honel, Jöllenbeck, 45 J. — Joh. Ant. Heddenhausen, Neuenkerk, 69 J. — Stephan Strich, Lambricht, 76 J. — Frau Joh. Wohminkel, Grefrath, 28 J. — Therese Heidrich, Ostrik, 39 J. — Jos. Elmer, Rheine, 71 J.

Inhaltsverzeichnis

- Artikel: Abbau —? Sozial-Reaktion als politisches Mittel? — Schluß mit dem Lohnabbau! — Ein unhaltbarer Schiedsspruch. — Ein glänzender Erfolg für unseren Verband. — Allgemeine Rundschau. — Peter Geier 65 Jahre alt. — 25 Jahre Christlicher Gewerkschaftsverband. — August Seeke 50 Jahre alt. — Arbeitslosenunterstützung bei nicht realisierbarem Unterhaltungsanspruch. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Textilindustrie im März 1931. — Warum den Kopf hängen lassen? — Das sind ihre Sorgen! — Aus unserm Deutschen Versicherungskonzern. — Berichte aus den Ortsgruppen: Rheindahlen. — Sterbetafel. — Inzerate.

Schriftleitung: Otto Raier, Düsseldorf, Florstr. 7.

Preisabbau: 10% Rabatt bei sofortiger Bestellung!

Deutsche böhmische Bettfedern

Billige

1. 1.50, 2. 2.50, 3. 3.50, 4. 4.50, 5. 5.50, 6. 6.50, 7. 7.50, 8. 8.50, 9. 9.50, 10. 10.50

Kudolf Blahut, federn-Großhandl., Deisenitz 40/1, Böhmertal.

Öffentlicher Dank

Mein Sohn erkrankte an einem **Rückenmarks-Herzleiden**

Schweren Schmerzen der Beine u. b. Hinterleiborgane... Die Freude war daher groß, als mein Sohn durch die **Hypermor-Sur** von seinem schweren Leiden befreit und wieder so beweglich hergestellt wurde, daß er alle Arbeiten verrichten u. wieder stundenweit wandern kann.

Rückenmarks- und Herzleiden

Dr. G. Blahut, Deisenitz 40/1, Böhmertal.

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 103

Provinz Sachsen, Angerstr. 4

sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten

Bettfedern bedeut billiger zu Fabripreisen

Ferner prima **Bett-Inlett**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste unsonst und portofrei

Nur 10 Pfg. täglich

toftet diese prägnante regulierte edle Schweizer Armaband Uhr, für Damen und Herren! Auch in Schweizer Uhren! Diese Herren- Uhr kostet 14 RM. (für Damen 15 RM.) Name: 31

Geht Schweiz. Welt. Sie können diesen Betrag in 4 Monatsraten bezahlen, das sind täglich noch nicht 10 Pfg. 1 Jahr Gesamtzeit 12 Monate, halb 3 Lager bei Rückzahlung. Sofortige Bestimmung anfordern!

A. Müller & Co., Schweizer Uhrenfabrik, Fickensau 2 116, bei Bern.

KROPF

Gatthals, Drüsenverwöhlungen, Meisters Andersons Kropfheilmittel

DEUTSCHE

ist die Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers

Gewerkschaftler!

Bezieht Eure Bücher und Zeitschriften nur durch den

Christlichen Gewerkschafts-Verlag

Berlin-Wilmersdorf!

Lungen- und Asthmafranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana“ von hervorragend durchgreifender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“, schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf.“ „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommen“, so lautet begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren.

Pro Paket Mk. 1.- Nachnahme. Frei verküffelt. Silvana-Tee-Vertrieb, Augsburg 4934.